



Informationsblatt für Zahnärzthelferinnen und Zahnmedizinische Fachangestellte

Herausgegeben von der Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern

Das Kurhaus Warnemünde bot 2005 erneut würdigen Rahmen für die 13. Fortbildungstagung der Praxismitarbeiterinnen

Aus Anlass des 14. Zahnärztetages und der 56. Tagung der wissenschaftlichen Gesellschaft unseres Landes fand am 3. September die 13. Zentrale Fortbildungstagung für Zahnärzthelferinnen und Zahnmedizinische Fachangestellte statt.

Im Tagungssaal des Kurhauses War-

ständig hohe Teilnehmerzahlen beobachtet werden, denn unsere Mitarbeiterinnen wissen, dass Fortbildung unabdingbare Notwendigkeit für die Arbeit in den Zahnarztpraxen ist.

Die im Rahmen der Tagung angebotenen Seminare fanden besonders große

Resonanz. Der kleine Teilnehmerkreis mit besseren Diskussionsmöglichkeiten ist wohl als entscheidender Grund dafür zu sehen, dass diese Fortbildungsform verstärkt nachgefragt wurde.

■ FORTSETZUNG AUF SEITE 2



nemünde, wo am Vormittag die Vorträge stattfanden sowie für die zwei Seminare, die am Nachmittag im Neptun-Hotel durchgeführt wurden, konnte das Referat ZAH/ZFA unserer Zahnärztekammer insgesamt 350 Teilnehmerinnen registrieren.

Das insgesamt anspruchsvolle Programm der Tagung, für das namhafte Referenten gewonnen werden konnten, wurde für die Praxismitarbeiterinnen durch einen Besuch der Dentalausstellung im Neptun-Hotel abgerundet.

In den vergangenen Jahren hat sich die Tagung zu einem festen Bestandteil der Fortbildung entwickelt. Seit 1993 konnten

*Das Kurhaus Warnemünde als Tagungs-
ort (Bild oben) und das Tagungsbüro für
die Fortbildungstagung der ZAH/ZFA
(rechts).*

Fotos: Konrad Curth





Im Präsidium der Zentralen Fortbildungstagung hatten neben dem Referenten für Zahnarzhelferinnen und Zahnmedizinische Fachangestellte im Kammervorstand, Dr. Klaus-Dieter Knüppel (2. v. l.) u. a. auch Margrit Bolsmann aus dem Helferinnenreferat und einige der Referenten des Tages Platz genommen.

■ FORTSETZUNG VON SEITE 1

Zu wünschen ist, dass sich die Tagung insgesamt in den kommenden Jahren in gleicher Weise auf qualitativ hohem Niveau weiterentwickelt, wie bisher. Das Referat ZAH/ZFA benötigt dabei Ihre Hilfe, meine Damen! Schreiben Sie uns bitte,

auf welchen Gebieten Sie Fortbildungsbedarf sehen und zu welchen Thematiken Sie Seminare wünschen. Wir richten uns gern nach Ihren Vorschlägen und werden gegebenenfalls auch zusätzliche Seminare im Rahmen unserer Jahrestagung anbieten.

Vereinzelte Aussagen, wie: „Für mich

war im Programm nichts dabei, deshalb bin ich nicht nach Warnemünde gekommen!“, werden so hoffentlich zu Einzelaussagen. Der Volksmund sagt: „Immer allen recht getan, das ist eine Kunst, die keiner kann!“, aber so vielen wie möglich, das ist und bleibt im Hinblick auf die jährliche Tagung schon unser Ziel.



Kammerpräsident Dr. Dietmar Oesterreich begrüßte die zahlreichen Teilnehmerinnen und sprach über die aktuelle Zahngesundheit der Kinder und Jugendlichen in M-V.

Das Kurhaus Warnemünde, in dem wir auch im Spätsommer 2006 tagen werden, bietet bis zu 400 Tagungsgästen Platz, auch da heißt es für kommende Jahre: eine Steigerung der Teilnehmerzahlen ist möglich. Allen, die bisher noch unentschieden waren, nach Warnemünde zu kommen, sollen die nachfolgenden Abstracte der in diesem Jahr gebotenen Vorträge und Seminare Anregung sein, an zukünftigen Tagungen teilzunehmen, denn eigentlich ist immer was dabei.

Und noch eine Bitte! Lesen Sie regelmäßig die Bildungsangebote in **dens** und **assis dens** sowie in den Fortbildungsprogrammen für ZAH/ZFA des 1. und 2. Halbjahres. Die Zeitschriften und die Bildungsprogramme werden regelmäßig und zur gegebenen Zeit in die Praxen versandt.

Ihr Dr. Klaus-Dieter Knüppel
Referent für ZAH/ZFA im Kammervorstand



Aus den Vorträgen und Seminaren

Dr. Dietmar Oesterreich aus Stavenhagen, Präsident der Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern, eröffnete in guter Tradition die 13. Fortbildungstagung für Praxismitarbeiterinnen. Er begrüßte die Tagungsteilnehmerinnen auf das Herzlichste und gab den Programmeinstieg mit seinem Vortrag zum Thema: „Aktuelle Datenlage zur Zahngesundheit der Kinder und Jugendlichen in Deutschland“.

Während bei den 12-Jährigen die Kariesprävalenz weiterhin stetig abnimmt, werden bei den 6-7-Jährigen trotz des insgesamt in den letzten zehn Jahren vorhandenen Rückgangs um 25 Prozent teilweise Stagnation und Verschlechterung beobachtet.

In Mecklenburg-Vorpommern kann gerade in dieser Altersgruppe jedoch auf eine gute Bilanz verwiesen werden. Die Kariesreduktion in dieser Altersgruppe fiel am höchsten aus, und das Bundesland nimmt im Vergleich eine mittlere Position ein. Besondere Probleme in allen untersuchten Altersgruppen bereitet die Polarisierung des Kariesrisikos, insbesondere im Zusammenhang mit dem sozioökonomischen Status und der Bildung der Familie.

Zusätzlich ist auffällig, dass der Sanierungsgrad der Kleinkinder nach wie vor unbefriedigend ist. Die Schlussfolgerung für die Praxis daraus: Die Aufklärung über die erstmalige Inanspruchnahme des Zahnarztes ab dem 2. Lebensjahr muss verbessert werden. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Ernährungsberatung, insbesondere im Hinblick auf die Verbreitung der Nuckelflaschenkaries. In Zukunft kommt dem zahnärztlichen Behandlungsteam eine besondere Rolle bei der Einflussnahme auf risikoreiche Lebensstile, wie Rauchen, Alkohol und Drogen, zu.

Schwerpunkt bei der individuellen Aufklärung muss zukünftig verstärkt die Zahnzwischenraumreinigung sein. Die Zahnärzthelferinnen und Zahnmedizinischen Fachangestellten wurden aufgefordert, sich aktiv in den Ausbau präventiver Ansätze in ihren Praxen einzubringen.

Moderne Endodontie – Ein Überblick

Referent:

Prof. Dr. Michael Hülsmann, Göttingen

Die Wurzelkanalbehandlung spielt in der täglichen Arbeit des Zahnarztes eine nicht unbedeutende Rolle. Eine qualitativ hochwertige endodontische Versorgung ist eine wichtige Voraussetzung für den langfristigen Erhalt von Zähnen mit irreversibel geschädigter Pulpa, aber auch für die Qualität und die Haltbarkeit koronaler Restaurationen.

In den letzten Jahren hat die Endodontie im Hinblick auf neue Techniken, Geräte



Prof. Dr. Michael Hülsmann

und Materialien immense Fortschritte gemacht, die sich naturgemäß auch auf den Behandlungsablauf auswirken. Auch das Arbeitsgebiet der Zahnärzthelferin / Zahnmedizinischen Fachangestellten hat sich demzufolge in den letzten Jahren erheblich verändert. Die zunehmende Anwendung von Kofferdam, die Verwendung von Geräten zur elektrischen Längenbestimmung, die Präparation mit rotierenden Nickel-Titan-Instrumenten, warme Wurzelkanalfülltechniken, der Einsatz von OP-Mikroskopen und Ultraschallgeräten bestimmen den Arbeitsablauf einer zeitgemäßen, hochwertigen endodontischen Therapie und müssen von der Assistenz vor, während und nach der Behandlung berücksichtigt werden.

Der Vortrag hat die Grundlagen eines modernen Therapiekonzepts dargestellt und an einzelnen Punkten die veränderten Anforderungen an die Assistenz demonstriert.

Ästhetik des Gesichts – Möglichkeiten der Ästhetikverbesserung aus der Sicht des Zahnarztes

Referentin: Dr. Constanze Frank, Jena



Im zahnärztlichen Bereich wird nicht nur das Aussehen der Zähne mit Hilfe vielfältiger Methoden verbessert, sondern auch die so genannte „rote Ästhetik“, die das Zahnfleisch betrifft. Das, was der Zahnarzt für die Schönheit tun kann, beschränkt sich aber nicht nur auf Zähne und Gingiva. Gerade nach Unfällen mit Kopfverletzungen, bei Tumoren oder bei angeborenen Fehlbildungen ist ein individuelles Gesamtkonzept zur funktionellen und ästhetischen Wiederherstellung notwendig. Neben diesen Erkrankungen spielen altersbedingte Veränderungen eine immer größer werdende Rolle in der täglichen Praxis.

Anhand historischer Bilder wurde der Wandel des Schönheitsbegriffs erläutert. Die anatomischen und physiologischen Grundlagen des Alterungsprozesses wurden dargestellt und die aktuellen Behandlungsmethoden von der Faltenunterspritzung bis zum Face lift sowie deren Ergebnisse kritisch bewertet.

„Implantatprothetik in der Zahnmedizin“

Referent:

Prof. Dr. Klaus-Peter Lange, Berlin



Seit Beginn dieses Jahres wird Zahnersatz auf Implantaten von den gesetzlichen Krankenkassen bezuschusst. Auch wenn dieser Betrag nur einen geringen Anteil der Gesamtkosten ausmacht, ist das Interesse der Patienten an einer solchen Versorgung deutlich gestiegen.

Wie sicher sind Implantate, welche neuen Versorgungsmöglichkeiten ergeben sich im Vergleich zu herkömmlichen Therapievarianten und was scheint nicht so Erfolg versprechend zu sein.

Diese drei Problemkreise wurden im Rahmen des Vortrags vorgestellt und diskutiert.

■ FORTSETZUNG AUF SEITE 4

Einsatzmöglichkeiten von Knochenersatz- und Knochenaufbaumaterialien

Referent: PD Dr. Dr. med. dent.
Karl Andreas Schlegel, Erlangen



Im Vortrag wurde zunächst eine Definition des Begriffs Knochenersatz und eine Beschreibung der biologischen Einheiten bei seinem Einsatz gegeben.

Heute werden bestehende Einsatzgebiete für Knochenersatzmaterialien und deren Erfolgsaussichten, aber auch deren Problematik heftig diskutiert.

Auf der Basis bestehender Veröffentlichungen und eigener experimenteller Forschungsergebnisse wurden die derzeit vorhandenen und zukünftig zu erwartenden Möglichkeiten des Einsatzes von Knochenersatzmaterialien einer kritischen Wertung unterzogen.

Gegenwärtige Entwicklungen und zukünftige Perspektiven des Knochenersatzes im Sinne des Tissue engineering sind dargestellt worden.

Die Rolle der Ernährung als begleitender Kofaktor in der parodontologischen Therapie

Seminar mit Dr. Winfried Wojak,
Horn-Bad-Meinberg

Zunächst erscheint der Zusammenhang zwischen Ernährung und Parodontologie sehr unwahrscheinlich. Bekannt ist aber, dass das Zahnfleisch zum Bindegewebe gehört. Dies bedeutet aber auch, dass alles, was Einfluss auf das Bindegewebe



Dr. Winfried Wojak

hat, auch das Zahnfleisch mit beeinflusst.

Bekannt ist dies zum Beispiel von der Wirkung der Hormone bei Schwangeren während des letzten Drittels der Schwangerschaft, wo sich das Bindegewebe lockert. Genau die Zeit, wo die Zahnärzte zur besonders intensiven Pflege raten, um Zahnverluste aufgrund parodontologischer Probleme zu vermeiden.

Auch die Ernährung hat Einfluss auf das Bindegewebe. Dies erklärt sich aus den unterschiedlichen Funktionen des Bindegewebes: als Ausgleichsspeicher für den Wasserhaushalt des Körpers, als Sperr- und Kontrollinstanz für Schadstoffe und besonders als Säuredepot.

Bedingt durch diese Funktion als Säuredeponie, kommt es bei falscher Ernährung im Sinne des Basenmangels zu einer Erschlaffung der Haut. (Bei den Damen besser unter dem Begriff Cellulite im Oberschenkelbereich bekannt.)

Durch eine zu „saure Ernährung“, wird gleichzeitig auch der Dickdarm belastet, wo unser Immunsystem seinen Hauptsitz hat. Dies führt zu einer Schwächung des Immunsystems bzw. der Abwehrlage. Deshalb sollte bei Patienten mit häufig rezidivierenden Aphthen oder herpetiformen Läsionen auch der zahnärztliche Behandler, um Belastungen des Darms nicht zu übersehen, den Patienten nach seinem Stuhlgang fragen.

Die typische Antwort: „Der ist normal“ sollte in Richtung auf sehr wechselnde Stühle (erst extrem hart, dann fast flüssig) hinterfragt werden. Diese Beschreibung findet sich sehr häufig bei Patienten mit einem sehr hohen Süßwarenkonsum und zusätzlich eventuell einer Pilzbelastung im Darm.

Diese direkten Zusammenhänge erklären den Satz: „Der Mund ist nur das obere Ende des Verdauungsschlauches“.

Gleichzeitig ist der Mundraum mit den Schleimhäuten und dem Zahnfleisch ein Spiegel des Körpers, was besonders auch durch die traditionell chinesische Zungen-diagnostik (die eine Aussage über Probleme der inneren Organe, wie Herz, Leber, Magen etc. ermöglicht) noch unterstrichen wird. Gleichzeitig ist hier ein wichtiger Ansatzpunkt für die wichtige konsiliarische Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und Arzt zum Wohl des Patienten.

(Fortsetzung folgt)

Neue parodontologische Therapiekonzepte in der zahnärztlichen Praxis

Seminar mit
Prof. Dr. Bernd-Michael Kleber, Berlin



Die Therapie baut immer auf einer richtigen Diagnose auf. Im Seminar wurde kurz auf die wichtigsten parodontologischen Erkrankungsbilder und ihre Diagnostik eingegangen. Aufbauend darauf wurden Therapiekonzepte für verschiedene Erkrankungsgruppen entwickelt und spezielle Therapiemethoden beleuchtet:

- Zahnreinigung womit und wie effektiv?
- Mundspülungen, welche, wofür und wie effektiv?
- Geschlossene Verfahren der Wurzelreinigung und -glättung (Hand- oder andere Instrumente?)
- Weiterführende Therapie, offene Verfahren, Knochenersatz, Reparatur, Regeneration?
- Recall, Notwendigkeit für langfristige Therapieerfolge?

Die Teilnehmer am Seminar erhielten Hinweise zur konsequenten Betreuung der parodontologischen Patienten (ca. 80 Prozent aller Patienten).

Anmeldungen zur „Modularen Fortbildung“ für Module II und III 2005 noch möglich

Wir berichteten in *assis dens* 8/2004 und 9/2005 und in *dens* 1/2005 und 7-8/2005 über die Fortbildungsmöglichkeiten zur ZMF in Form von Modulen. Alle Module (I-IV) bilden den theoretischen Teil zur ZMF-Fortbildung und werden nach erfolgreichem Abschluss in Hamburg ergänzt durch den praktischen

Teil, das ZMF-Modul mit 420 Stunden.

Leider sind die Module I und IV für 2005 ausgebucht. Für die Module II „Herstellung von Situationsabformungen und Provisorien“ (40 Stunden) und III „Fissurenversiegelung von kariessfreien Zähnen“ (20 Stunden) sind noch einige Plätze frei! Diese können kurzfristig durch alle Zahn-

arzhelferinnen und Zahnmedizinischen Fachangestellten mit einer einjährigen Berufserfahrung gebucht werden.

Anmeldungen richten Sie bitte schriftlich an das Referat ZAH/ZFA, bei Nachfragen stehen wir Ihnen telefonisch unter (03 85) 5 91 08 -12 oder -24 gern zur Verfügung.

Margrit Bolsmann, Referat ZAH / ZFA